

Der 1. Mai steht vor der Tür. Trotz anders lautender Meldungen der Bundesagentur für Arbeit ist die Arbeitslosenquote bedrückend hoch. Die, die Arbeit haben, können immer öfter nicht mehr davon leben. Die Rente mit 67 ist beschlossen. Massenentlassungen trotz guter Gewinnsituation wie bei Nokia sind trauriger Alltag. Also auch in diesem Jahr Gründe genug, um sich an den Demonstrationen und Kundgebungen des DGB zu beteiligen. Gründe genug für DIE LINKE. im Rat mit Michael Hermund, dem DGB-Regionsvorsitzenden Ruhr-Mark zu sprechen.



*Michael, in wenigen Tagen ist der 1. Mai. Kampftag der Arbeiterbewegung, zusätzlicher freier Tag oder Familienfest mit Bratwurst und Bier, welche Bedeutung hat dieser Tag für Dich?*

Wir feiern den 1. Mai als Kampftag in diesem Jahr zum 118. Mal. Er ist in den letzten Jahren politischer geworden. Ich erinnere an die Aktion im letzten Jahr, wo wir das Abstimmungsverhalten der Bundestagsabgeordneten zur „Ren-

## Gute Arbeit – Gutes Leben

te mit 67“ öffentlich gemacht haben. 2008 ist ein besonderes Jahr, da unser 1. Mai und der kirchliche Himmelfahrtstag zusammenfallen. Wir haben daher den Kontakt mit den Kirchen gesucht. Denn die Themen Armut, prekäre Arbeit und Verteilungsgerechtigkeit sind unsere gemeinsamen Themen.

Wir werden auch an den 2. Mai, an dem vor 75 Jahren die

Gewerkschaftshäuser durch die Faschisten gestürmt wurden, erinnern. Aber auch das Feiern wird in Bochum nicht zu kurz kommen. Es gibt ein interessantes Programm auf dem Willy-Brandt-Platz.

*Das Motto des DGB zum 1. Mai lautet „Gute Arbeit muss drin sein“. Gute Arbeit muss auch vernünftig entlohnt werden. Wie siehst Du die Chancen zur Einführung eines gesetzlichen Mindestlohns?*

Einen gesetzlichen Mindestlohn wird es wohl erst geben, wenn die CDU nicht mehr an der Regierung beteiligt ist. Das Stückwerk über das Entsendegesetz kann hilfreich für einzelne Branchen sein, wird aber nicht hinreichend sein für breite Teile der Arbeitnehmer, die in Branchen arbeiten, in denen

es keine Arbeitgeberverbände gibt. Das Thema wird uns also bis nach der Bundestagswahl begleiten und wir werden nicht nachlassen mit unserer Forderung.

*Die Agentur für Arbeit verkündet jeden Monat neue „gute“ Nachrichten. Warum sieht's dann immer noch so schlecht in Bochum aus?*

Weil die Statistik nur einen Teil der Wirklichkeit abbildet. Fast die Hälfte der Erwerbslosen finden sich nicht mehr in der Statistik: Sie erhalten keine Leistungen, stecken in 1-Euro-Jobs, Bewerbertrainings und anderen Maßnahmen. Wurden aus der Statistik gestrichen, weil sie über

58 Jahre alt sind, noch anrechenbare Ersparnisse haben, Sperrzeiten aufgebremst bekommen, Jugendliche in Warteschleifen stecken. Der Trommelwirbel bestimmter Politiker „Hartz Gesetze und Agenda 2010 sind ein Erfolg“ ist ein großer Statistik-Bluff.

Arbeitslosigkeit bekämpft man nicht mit Statistik, sondern mit einer Wirtschafts- und Arbeitsmarktpolitik, die den Menschen Perspektiven bietet.

Hierzu gehört auch die Einführung eines 2. Arbeitsmarktes, der im Bereich „Öffentliche Daseinsvorsorge“ angelegt werden muss. Dabei kommt es zu einer win-win-Situation. Er hilft den Arbeitslosen zu einer Arbeit mit Perspektive, er nützt den klammen Kommunen, ihre Aufgaben zu erfüllen und er kommt der Bevölkerung zu gute, ▶

### 1. Mai 2008

Die diesjährige Maikundgebung des DGB findet ab 11 Uhr auf dem Willy-Brandt-Platz / Rathausvorplatz statt. Zum Thema „Arbeitsplätze heute und morgen“ diskutieren Oberbürgermeisterin Ottilie Scholz, DGB-Kreisvorsitzende Monika Ludwig, IGMetall-Bevollmächtigte Ulrike Kleinebrahm, Nokia-Betriebsratsvorsitzende Gisela Achenbach und Opel-Betriebsratsvorsitzender Rainer Eienkel.

DIE LINKE wird auf dem Platz unter dem Motto „Wir machen Nägel mit Köpfen“ mit einem Infostand vertreten sein.

KundgebungsteilnehmerInnen können dort wahrhaftig Nägel mit Köpfen machen und z.B. einen gesetzlichen Mindestlohn oder das Sozialticket für Bochum festnageln.



► indem Dienstleistungen am Bürger erbracht werden.

*Hast Du Vorschläge wie die Massenarbeitslosigkeit langfristig bekämpft werden kann?*

Wir müssen das Thema Umverteilung durch Verkürzung der Lebens- und Wochenarbeitszeit wieder in den Fokus nehmen. Dies auch vor dem Hintergrund der falschen Weichenstellung „Rente mit 67“.

Die Steigerung der Massenkaukraft (ordentliche Lohnerhöhungen, Rentensteigerungen

die zumindest den Inflationsausgleich bieten und die Erhöhung der Transferleistungen auf armutssicherem Niveau) sind volkswirtschaftlich notwendig, um die Binnennachfrage und damit Arbeitsplätze zu erhalten.

*Der 1. Mai ist bald vorbei. Mit welchen Schwerpunkten geht's beim DGB weiter?*

Das Thema „Gute Arbeit“ werden wir in den Mittelpunkt stellen. Nur 58 % aller Arbeitnehmer sind mit ihren Arbeitsbedingungen zufrieden. Die Fälle bei

Lidl und den Großschlachtereien sind ja nur die Spitze des Eisberges. Prekäre Arbeit macht sich überall breit. Arbeit von der man nicht leben kann. Nur 39 % sind mit ihren Einkommen zufrieden. In Bochum müssen 8.500 Menschen neben ihrer versicherungspflichtigen Tätigkeit noch einen Nebenjob machen. Die Zahl der versicherungspflichtigen Jobs geht zurück (von 127.800 Mitte 2003 auf 123.700 Mitte 2007) 6.000 Menschen in Bochum arbeiten in Leiharbeit zumeist mit Stun-

denlöhnen unter 7 Euro, das ist unwürdig und gehört abgeschafft.

Armut in Bochum werden wir weiter öffentlich machen. Aktuell geht es um die Einführung eines Sozialtickets für den Nahverkehr. Hier ist zwar die Bundesregierung gefordert, indem sie den Regelsatz Hartz IV erhöht, wir fordern das aber von der örtlichen und regionalen Politik, da für die Menschen eine Lösung her muss.

*Herzlichen Dank für das Gespräch.*

Die Fragen stellte Hella Eberhardt

## JA zur Fusion – NEIN beim Bürgerentscheid

Am 22. Juni ist es soweit: Der erste Bürgerentscheid in Bochum findet statt. Die Bochumer Bürgerinnen und Bürger sind aufgerufen, darüber zu entscheiden, ob das Ostring- und das Albert-Einstein-Gymnasium zusammengelegt werden sollen.

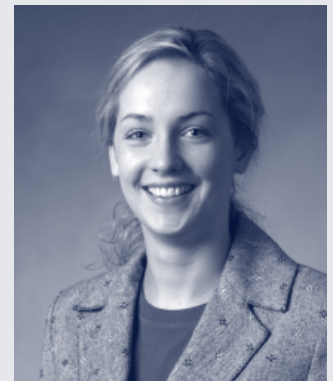
DIE LINKE. im Rat begrüßt es sehr, dass endlich auch in Bochum diese Form der direkten Demokratie Anwendung findet! Allerdings stimmen wir inhalt-

lich nicht mit den InitiatorInnen des Entscheids überein. Sie kommen vor allem aus der Elternschaft des Ostringgymnasiums und wollen die vom Rat

beschlossene Zusammenlegung verhindern. Dabei spielen nicht unbedingt die Zukunft der Bochumer Schullandschaft und pädagogische Konzepte die Hauptrolle, sondern leider häufig auch traditionsbehafteter Standesdünkel. In ihrer Begründung bezeichnet sich die Ostringinitiative als „das einzige Gymnasium in dieser Stadt mit humanistischer Ausrichtung“. Das dürften die anderen Gymnasien etwas anders sehen. Und wenn denn eine Fusion stattfinden sollte, dann bitte sehr am Standort Ostring. Das überzeugt uns nicht.

Wir legen hier noch einmal dar, warum DIE LINKE die Fusion befürwortet:

- An beiden Schulen besteht erheblicher Sanierungsbedarf.
- Am Albert-Einstein ist die Gesundheit gefährdende PCB-Belastung so hoch, dass eine Sanierung nicht möglich und ein Neubau erforderlich ist.
- Anmeldungen sind rückläufig (insbesondere am Ostring).
- Das Kursangebot kann auf Grund der höheren Zahl an SchülerInnen ausgebaut werden.
- Am Ostring fehlt der Platz für einen attraktiven Ausbau, auch



für die Ganztagsbetreuung.

- Die spezifischen Bildungsangebote von Ostring (altsprachlicher Zweig) und Albert-Einstein (bilingualer Zweig) bleiben erhalten und können sogar gestärkt werden.
- Die Querenburger Straße ist nicht ganz so zentral wie der Ostring, aber trotzdem sehr gut zu erreichen.
- Die Feinstaubbelastung am Ostring ist eine der höchsten in Bochum.
- Durch den Verkauf des Grundstücks am Ostring kann ein Teil der Sanierungskosten refinanziert werden.
- Durch einen Neubau erhalten die Schülerinnen und Schüler optimale Lernbedingungen.

Wir bitten SIE: Nehmen Sie an dem Bürgerentscheid teil! Nur wenn viele Menschen abstimmen, kommt der Wille der Bevölkerung zum Ausdruck.

*Anna-Lena Orlowski*

## Drei lustige Monate

**Auf Druck der FDP hat die Landesregierung den Termin der kommenden Kommunal- und Europawahl zusammengelegt.**

Nicht erst im September 2009, sondern schon drei Monate früher sollen also die neuen KommunalpolitikerInnen gewählt werden. Das Lustige dabei ist aber: Die einen sind per Gesetz noch in Amt und Würden und die Neuen sind dann ebenfalls gewählte VolksvertreterInnen.

Werden sich dann zwei MandatsträgerInnen einen Sessel im Ratssaal für drei Monate teilen? Vielleicht haben die Neuen aber auch erstmal eine Art Praktikantenstatus und die Alten können beschließen, was sie wollen und das

Geld ausgeben ohne Ende, weil nach drei Monaten ja die Neuen gucken können, wie sie klarkommen.

Auf jeden Fall erwarten uns sicherlich parlamentarische Sternstunden mit Mehrheiten, von denen wir bis jetzt nur träumen konnten. Die FDP hatte schon immer lustige Ideen.



© pixello, fabio sommaru

# Arme werden ärmer, Reiche werden reicher

Was in ganz Deutschland gilt, zeigt sich auch in Bochum: Die Schere zwischen reich und arm geht weiter auseinander. Das ist ein allgemeines Ergebnis des gerade vorgelegten Sozialberichts für Bochum. Vor allem analysiert der Bochumer Sozialbericht aber die Entwicklung von Bildung, Arbeit und Armut für unterschiedliche Bevölkerungsgruppen in den einzelnen Ortsteilen.

Zu den besonders benachteiligten Ortsteilen gehören die Innenstadt (Gleisdreieck), Goldhamme und Stahlhausen (Kruppwerke), Hamme, Wattenscheid-Mitte und Querenburg. Am anderen Ende stehen die privilegierten Ortsteile Eppendorf, Wiemelhausen-Brenschede, Stiepel, Weitmar-Mark und Linden im Bochumer Süden.

Es gibt aber auch Armutsinseln in ansonsten unauffälligen Ortsteilen: in Riemke (Ren-

singstraße, Am Zillertal), in Weitmar-Mitte (An der Landwehr) und in Dahlhausen (Unterdahlhausen).

Armut ist in Bochum höchst ungleich verteilt: Beziehen im Durchschnitt 13,7 % aller BochumerInnen Arbeitslosengeld II oder Sozialgeld, so sind es in kinderreichen Haushalten 32,3 %, unter den Alleinerziehenden sogar 38,3 %. Kinder stellen auch in Bochum ein wesentliches Armutsrisiko dar. Geradezu dra-

matisch stellt sich die Situation ausländischer Kinder und Jugendlicher dar: Mehr als die Hälfte ist von Armut betroffen.

Umgekehrt hat das Lebensumfeld einen wesentlichen Einfluss auf die Bildungschancen von Kindern. So wechseln ca. 40 % der Bochumer GrundschülerInnen aufs Gymnasium, in dem besonders benachteiligten Ortsteil Goldhamme/Stahlhausen sind es weniger als 12 %, im reichen Stiepel mehr als 65 %.



Für DIE LINKE ist es Aufgabe der Politik, zur Gleichwertigkeit der Lebensbedingungen und Chancengleichheit beizutragen. Der Bochumer Sozialbericht zeigt auf, wie groß die zu lösenden Probleme sind. *Uwe Vorberg*

## Nokia sagt: Servus

Jetzt ist sie also raus, die Lösung: 200 Millionen Euro für Abfindungen und eine Transfergesellschaft lässt sich Nokia die Schließung seines Werkes in Bochum kosten. Wahrscheinlich konnte von Seiten des Betriebsrates und der IG-Metall kein besseres Verhandlungsergebnis erzielt werden. Aber zufrieden stellend ist diese Lösung nicht wirklich.

Auch wenn ein Teil der KollegInnen hohe Abfindungen erhält oder für ein Jahr bei einer Transfergesellschaft beschäftigt wird, so wird für die Meisten am Ende doch die Arbeitslosigkeit stehen. Damit verbunden sind häufig nicht nur finanzielle Probleme, sondern für viele ist Erwerbsarbeit auch ein wesentliches Element eines sinn-

vollen, erfüllten Lebens. Nach oft jahrzehntelanger Arbeit werden sie vor einem Loch stehen.

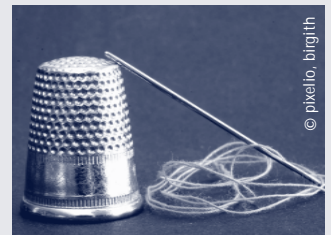
Verloren haben vor allem auch diejenigen, die nur kurz beschäftigt waren, von daher geringere Abfindungen erhalten und die vielleicht schnell in Hartz-IV rutschen. Verloren haben vor allem auch die LeiharbeiterInnen, die in dieser Einigung überhaupt nicht berücksichtigt sind. Zu den VerliererInnen gehören über kurz oder lang die Zulieferfirmen und der Mittelstand in Bochum, der vom Kaufkraftverlust betroffen sein wird. Verloren hat die Stadt, die jetzt einen Gewerbesteuerverlust von 20 Millionen wegstecken muss. Am Ende wird es nur einen Gewinner geben. Und der war schon immer auf der Siegerstraße: Nokia. *Bianca Schmolze*



## Haushaltslöcher stopfen

In der letzten Ausgabe hatten wir über unsere Haushaltsberatungen berichtet. Und eigentlich hätte dieser auch schon längst beschlossen sein sollen. Ist er aber nicht. Die Verwaltung musste in den letzten Wochen versuchen, mit den Millionenverlusten an Gewerbesteuer umzugehen und einen Haushalt vorzulegen, der verhindert, dass die Stadt noch weiter in die Schuldenfalle gerät. Während diese Zeilen in Druck gehen, arbeiten wir uns durch das jetzt vorliegende Zahlenmaterial. Doch eine wirklich seriöse Beratung ist wegen der Kürze der verbleibenden Zeit kaum möglich. Ganze zwei Wochen stehen uns zum Studium der unkommentierten Zahlenkolonnen zur Verfügung.

Fest steht aber, dass in den kommenden Jahren erhebliche Anstrengungen unternommen werden müssen, um eine dauerhafte Konsolidierung des Haushalts zu erreichen. Von daher ist es für uns nicht nachvoll-



ziehbar, dass weiter am Konzerthaus festgehalten wird oder Gelder für die verpatzte Kampagne „Bochum macht jung“ zur Verfügung gestellt werden. Auch eine Haltestelle der U35 „Biomedizinpark“ ist für uns überflüssig wie ein Kropf, so lange es dort keine Betriebsabsiedlung gibt. Diese wenigen Beispiele belegen, dass die Prioritäten unserer Meinung nach öfters falsch gesetzt sind. Fehlt doch für die dringend notwendige Sanierung an Schulen häufig das Geld. Wir werden Sie auf jeden Fall über den Abschluss der Haushaltsberatungen informieren. Aber eines schon an dieser Stelle: Wir achten weiter darauf, dass das Soziale nicht hinten überkippt. *Jürgen Plagge-Vandelaar*

# Zur Oma oder zum VFL?

Diese Frage stellen sich mit Sicherheit viele Menschen in unserer Stadt.

Vor allem dann, wenn sie auf ALG II angewiesen sind. Hier sind im Regelsatz für den öffentlichen Nahverkehr weniger als 12 Euro vorgesehen. Das billig-

ste 4-er Ticket kostet aber schon 7,40 Euro. Für rund 39.000 Menschen, die Geld von der ARGE und für jene, die geringe Löhne oder Renten beziehen, wird Mobilität so zum Luxus. Da aber die Möglichkeit, Busse und Bahnen zu nutzen, Voraussetzung ist, um am sozialen und kulturellen Leben teilzuhaben, haben Städte wie Köln, Dortmund oder Berlin ein Sozialticket eingeführt. In Dortmund kostet es 15 Euro und ist somit auch für ärmere Menschen kein unerschwinglicher Luxus.

Und in Bochum? Hier hat sich die Mehrheit im Rat und in der Verwaltung bis jetzt geweigert, ein solches Ticket einzuführen.



© pixelio

Mal muss die angespannte Haushaltslage mal eine Verbundlösung im VRR herhalten, um das Sozialticket auszubremsen. Diese nicht zu akzeptierende Situation will nun ein breites Bündnis beenden. Mit einer Unterschriftenaktion und mit vielfältigen Aktivitäten in der Stadt soll für das Anliegen geworben werden. Richtig starten wollen die Initiatoren am 1. Mai auf der Kundge-

bung des DGB. Aber schon jetzt zeigt sich, dass das Anliegen von sehr vielen Menschen geteilt wird. So gehören u.a. das Bochumer Sozialforum, der DGB und der Superintendent der evangelischen Kirche zu den ErstunterzeichnerInnen. **Ernst Lange** Unterschriftenlisten gibt es in den Büros der LINKEN oder unter [www.sozialforum-bochum.de/categorie/sozialticket/](http://www.sozialforum-bochum.de/categorie/sozialticket/)

## Wir sind für Sie da

Immer montags bietet unsere BürgerInnensprechstunde von 16.30 – 18 Uhr die Möglichkeit, mit uns über Probleme und mögliche Lösungen ins Gespräch zu kommen. Dazu stehen reihum die Rats- und Ausschussmitglieder für Fragen, Anregungen und Diskussionen in unserer Geschäftsstelle, Willy-Brandt-Platz 1 – 3, persönlich und telefonisch unter 910-1295 zur Verfügung:

5.5.: Bianca Schmolze, Mitglied des Rates und des Migrationsausschusses

19.5.: Denis Herrenbrück, Mitglied des Umweltausschusses

26.5.: Anna-Lena Orłowski, Mitglied des Schulausschusses

2.6.: Ernst Lange, Mitglied des Rates und des Sozial- und Gesundheitsausschusses

9.6.: Hella Eberhardt, Mitglied des Frauenbeirats

16.6.: Uwe Vorberg, Mitglied des Rates und im Ausschuss Arbeit, Wirtschaft, Grundstücke

23.6.: Jürgen Plagge-Vandelaar, Mitglied der Bezirksvertretung Mitte

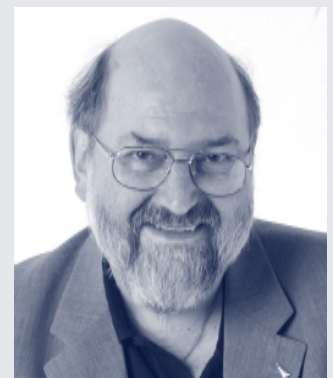
## Was ist denn das?

Es gibt ihn, den Bochum-Pass. Im Verwaltungsdeutsch heißt er „Vergünstigungsausweis“. Mit ihm bekommen finanziell schlecht gestellte Bürgerinnen und Bürger Ermäßigungen zum Beispiel bei der Stadtbücherei oder in den städtischen Bädern.

In Bochum leben viele Menschen, deren Einkommen gering ist oder die Sozialleistungen beziehen. Von daher ist es gut und richtig, dass es den Bochum-Pass gibt. Schade ist nur, dass viele Menschen nicht wissen, dass es diesen Pass gibt und wo sie ihn erhalten kön-

nen. Von daher wollen wir, dass ein Flyer erstellt wird, in dem erläutert wird, wer anspruchsberechtigt ist, wo der Bochum-Pass erhältlich ist und welche Vergünstigungen er enthält. Ausgelegt werden könnte dieser Flyer dann zum Beispiel in den Bürgerbüros, den Sozialberatungsstellen. Im Sozialausschuss sicherte die Verwaltung zu, dass ein entsprechendes Merkblatt in Arbeit sei. Wir sind gespannt, wann wir es zu Gesicht bekommen.

Generell halten wir als LINKE eine Ausweitung der Vergünstigungen für dringend geboten. Viele Angebote sind für Hartz-IV-Haushalte trotz Ermäßigung



kaum bezahlbar. Uns würde es freuen, wenn es der Verwaltung gelingen würde, auch Leistungen von nichtstädtischen Einrichtungen in die Angebotspalette des Bochum-Passes aufzunehmen z.B. den VFL oder die Kinos, auch hier versprach die Verwaltung weiter aktiv zu werden. **Ernst Lange**

## IMPRESSUM

Linksfraktion Bochum

Ernst Lange (V.i.S.d.P.)

Altes Postgebäude

Willy-Brandt-Platz 1 – 3

44777 Bochum

Tel.: 0234 – 910-1295 /-1296

Fax: 0234 – 910-1297

[linksfraktion@bochum.de](mailto:linksfraktion@bochum.de)

[www.linksfraktion-bochum.de](http://www.linksfraktion-bochum.de)

Fotos: pixelio (S.2,3,4)

Linksfraktion Archiv (S.1–4)

## LINKE. Einblicke

Ja, ich möchte regelmäßige Informationen über die Arbeit der Linksfraktion Bochum erhalten.

Bitte schicken Sie mir die „Einblicke“ kostenlos an folgende Adresse:

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

Postleitzahl, Ort

Bitte schicken Sie mir Ihren elektronischen Newsletter an folgende Emailadresse:

@